Nr. 134. Sonntag den 22. November 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis
für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**. — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* (Die Souveräne Europa's.) Nach dem eben erschienenen Gotha'schen genealogischen Hofkalender auf das Jahr 1858, welcher 48 europäische Regenten aufzählt, ist der älteste aller Souveräne der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der am 1. Jänner 1858 78 Jahre 4½ Monate alt sein wird. Außer ihm sind noch drei über 70 Jahre alt: der König von Würtemberg, der Landgraf von Hessen-Homburg und der Fürst von Schaumburg-Lippe. Ferner sind acht 60 bis 70, neun 50 bis 60, fünf 40 bis 50, sechzehn 30 bis 40, vier 20 bis 30 Jahre alt. Die beiden jüngsten sind der König von Portugal und der Herzog von Parma, jener 20 dieser erst 9 Jahre alt. Der am längsten regierende Fürst ist der Fürst v. Schaumburg-Lippe, welcher seit 70 Jahren regiert.

* Von B.-Csaba 3. November wird geschrieben: Heute um 12 Uhr hat sich hier im Bade ein 22jähriger junger Mann, Sohn achtbarer Eltern, mittelst eines Federmessers die Pulsadern an der rechten Hand durchschnitten, und sich überdies das Federmesser bis zum Hefte in die Herzgegend gestoßen, er lebt zwar noch, doch ist an sein Aufkommen nicht zu denken. Zerwürfniß mit der Stiefmutter ist Ursache.

Die Tochter eines Gutsbesitzers bei Neutra sollte nach dem Wunsche des Vaters eine in jeder Hinsicht vortheilhafte Partie machen. Sie hatte jedoch längst eine Neigung im Herzen, welche der Vater nicht billigte, und aus Verzweiflung hierüber machte sie durch einen Pistolenschuß ihrem Leben ein Ende.

* Am 29. v. M. fand in Salzburg die Urtheilspublikation in einem Wucherprocesse statt, bei dem von 22 Angeklagten 21 für schuldig erklärt worden.

Vermischtes.

* Das „Mémorial Bordelais" veröffentlicht folgendes Schreiben des Fräuleins Sarah Felix, Schwester der kranken Rachel, an ihren Bruder Raphael Felix aus Cannets, 29. Oktober. „Mein lieber Bruder! Rachel befindet sich viel besser!!! Gott leitete mich, als ich auf die Bitten einer fremden Dame hörte; sie schrieb mir, daß ihre von fünf Aerzten aufgegebene Tochter durch Dr. Bergonnier gerettet ward. Ein anderer Arzt äußerte einen Tag vorher, Rachel sei rettungslos verloren. Dr. Bergonnier fand sie sehr schlecht, aber nicht unheilbar, und begann sofort eine sehr schmerzhafte Behandlung, welche darin besteht, die Entzündung herauszutreiben. Seit drei Tagen schläft sie wieder ruhig, was seit zwei Jahren nicht mehr der Fall war.

Sie ißt gut, sie hustet fast nicht mehr, hat sehr wenig Auswurf und keinen Keuchhusten mehr. Ihr moralischer Zustand hat sich bedeutend gehoben, auch sie hofft wieder. Der Doctor versichert, daß sie wieder wird auftreten können. Die Zeiten der Wunder wären noch nicht vorüber! Ich küsse Dich, Deine Schwester Sarah."

— In Berlin erhielt ein Dienstmädchen dieser Tage bei ihrem Austritte nachstehendes Zeugniß: „Anna Louise Friedericke M., gebürtig aus T., hat ein Jahr weniger zehn Monate bei mir im Dienste gestanden und sich in dieser Zeit fleißig — an der Hausthür — genügsam — in der Arbeit — sorgsam — für sich selbst — geschwind — im Ausreden — freundlich — gegen Mannspersonen — treu — ihren Liebhabern — und ehrlich — wenn Alles verschlossen war — bezeugt."

Feuilleton.

Untergang des Schiffes „Central-Amerika".

Seit dem Schiffbruch des Dampfers „Arctic" im verflossenen Jahre hat kein Unglück in Amerika so große Bestürzung und Theilnahme, erregt als der Untergang des „Central-Amerika", und grauenhaft in der That sind die Einzelnheiten, die von den Ueberlebenden erzählt, von den New-Yorker Blättern mitgetheilt werden. 592 Personen befanden sich an Bord des unglücklichen Schiffes, als es am 10. September Havanna verließ, und von ihnen haben, so viel man weiß, nicht mehr als 173 die Katastrophe überlebt. Die Anderen, und mit ihnen gegen 2 Millionen Dollars in Gold und Silber liegen auf tiefem Meeresgrunde. Die Passagiere waren zumeist Leute aus Kalifornien, die mit ihren mühselig erworbenen Schätzen der Heimat zueilten, um ihre Verwandten zu holen oder die Früchte ihrer langjährigen Wanderungen in Ruhe zu genießen. Als das Wasser in den Schiffsräumen auf bedrohliche Art zu steigen anfing, sah man, wie diese Kalifornier auf die Rettung ihrer Schätze bedacht waren; sie legten ihr Gold sorgfältig neben sich, um es mit sich nehmen zu können, wenn ein rettendes Schiff in Sicht kommen würde, oder sie banden sich's um den Leib, damit es nicht abhanden komme. Als jedoch die Gefahr immer drohender wurde, als zuletzt die Meisten an der Rettung des nackten Lebens verzweifeln mußten, da ward des Gold s nicht mehr gedacht. Eine Börse mit Gold gefüllt lag in der Kajüte, ohne daß sich Jemand um sie gekümmert hätte; auf den Bänken, auf dem Deck lag der Goldstaub, den die Besitzer von sich geworfen hatten, damit er sie nicht in die Tiefe ziehe; kein Mensch bückte sich im aufzulesen, und 20,000 Dollars auf einem Kajütentisch hingeschüttet lagen dort so sicher vor Diebeshänden, als wären sie hinter tausend Riegeln verschlossen. Die Liebe zum Leben war die einzige Leidenschaft, die den Armen geblieben war, und doch benahmen sich, nach den Aussagen Aller, diese kalifornischen Abenteurer, denen man im Allgemeinen nicht übergroße Selbstbeherrschung und Fügsamkeit zutrauen darf, im letzten Moment so großmüthig und wacker, daß es ihnen die besten Männer nicht hätten zuvorthun können. Nachdem sie Nächte lang erfolglos an den Pumpen gearbeitet hatten, sahen sie ruhig zu, als der Kapitän erst alle Frauen und Kinder in die Bote bringen ließ, die sie dem rettenden Klipper „Marine" und der Barke „Ellen" zuführten. Keiner drängte sich vor, Keiner stellte auch nur die Anforderung, vor den Anderen in Sicherheit gebracht zu werden. Sie sahen das Fahrzeug, auf dem sie standen, allmälig versinken; Jeder hatte erfaßt, was ihm Rettung zu verheißen schien; lautlos standen sie auf dem Deck, als das letzte Boot vom Schiffe abstieß, als dieses mit einem jähen Ruck in die Tiefe fuhr. Die später aufgefischt wurden, hatten mitunter Furchtbares ausgestanden. Die See ging hoch und trennte die Schwimmenden, die sich anfangs gruppenweise an Balken geklammert zwischen den Schiffstrümmern umhergetrieben hatten. Den Einen, so erzählt man, überkam mitten in pechschwarzer Nacht das Gefühl der Vereinsamkeit so gewaltig, daß er schon im Begriff war, das Stück Holz, auf dem er schwamm, von sich zu stoßen; da sah er plötzlich einen Menschen auf sich zu treiben. Ein Menschenangesicht, das war Alles, was er in schrecklicher Stunde suchte

und mit Aufbietung aller seiner Kräfte ruderte er dem Gefährten entgegen, der sich ihm lautlos näherte; und als er ihm endlich ganz nahe gekommen war, da sah er vor sich eine Leiche, die von zwei Schwimmgürteln auf der Oberfläche erhalten war. Schrecken oder Erschöpfung mochten den Schwimmenden getödtet haben. Andere Episoden, mehr oder weniger tragisch, werden noch in Menge erzählt; charakteristischer jedoch als Alles andere ist folgende Mittheilung eines der Geretteten: Ich war bereits vier Stunden einsam von den Wellen herumgetrieben worden; kein menschlicher Laut drang mehr zu mir, da hörte ich plötzlich meine Mutter fragen: „Jonny! hast Du die Trauben Deiner Schwester gegessen!“ — Vor dreißig Jahren nämlich hatte ich, ein Knabe von 11 Jahren, ein paar Trauben, die für meine kranke Schwester bestimmt waren, heimlich gegessen, hatte auch der Mutter meine Genäschigkeit gestanden, und wohlgemerkt! keine Prügel dafür erhalten; da plötzlich Angesichts des Grabes hörte ich meine Mutter dieselbe Frage, wie vor dreißig Jahren an mich richten, nachdem ich in den letzten zwanzig Jahren jenes Jugendereignisses zuversichtlich nicht ein einziges Mal gedacht hatte. Die Stimme kam aus dem Grabe. Mir schien sie ein Vorzeichen meines nahen Endes. — Solche Eindrücke dürften in diesen Fällen stark genug sein, einen Menschen, der in dunkler Nacht an ein Bret geklammert auf den Wogen des Oceans umhergeschleudert wird, dem Wahnsinne preiszugeben; doch hört man nicht, daß einer von den Geretteten dem Irrsinn anheimgefallen wäre. Die Wenigsten konnten sprechen, als sie aufgefischt wurden, aber nach wenig Stunden waren sie doch Alle Herren ihrer Sinne.

Lemberger Cours vom 21. November 1857.

Holländer Ducaten . . .	4— 52	4— 55	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 33½	1— 35
Kaiserliche dtto. . . .	4 55	4— 58	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	78— 40	79— 20
Ruff. halber Imperial . .	8— 33	8— 38	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	78— 23	78— 53
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1— 37½	1— 38½	Nationalanleihe . . dtto.	81— 30	82— 30

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat November: 24., 26., 28., 30.

1. Winter-Abon. Numero 7.

Kaiſ. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'ſches Theater in Lemberg.

Sonntag den 22. November 1857, unter der Leitung des Direktors Joſef Glöggl:

KAMPL,

oder:

Das Mädchen mit Millionen und die Nätherin.

Poſſe mit Geſang in vier Akten von Johann Neſtroy. — Muſik von Carl Binder.
(Die Handlung iſt theilweiſe Eugene Sue nachgebildet.)

Perſonen:

Gabriel Brunner, vormals Kanzleidiener	Hr. Holm.
Bernhard Brunner, ſein Bruder, Schloſſer	Hr. Mayer.
Wilhelm, Gabriels Sohn	Hr. Braunhofer.
Nettchen, Bernhardt's Tochter	Frl. Lingg.
Hypolit Schwam von Waſchhauſen	Hr. Kunz
Sidonia, ſeine Gemahlin, vorher verwitwete Baronin v. Auenheim	Frl. Berviſon.
Ludwig Baron von Auenheim, Sidonia's Sohn erſter Ehe	Hr. Sauer.
Cäcilie, Waſchhauſen's Schweſter, unvermählt	Fr. Kurz.
Pauline, Baroneſſe von Kellberg	Frl. Waidinger.
Madam Müller, ihre Kammerfrau	Fr. Pfink.
Baron Felsbach	Hr. Thalburg.
Herr von Gerſtenbrand	Hr. Nerepka.
Herr von Zakenburg	Hr. Moſer
Baronin von Hochberg	Frl. Megerlin.
Herr von Blankenforſt	Hr. Proßnitz.
Herr von Falbing	Hr. Saxe.
Herr von Brachfeld	Hr. Koppenſteiner.
Frau von Siebling	Fr. Kraneis.
Ida, ihre Tochter	Frl. Niemetz.
Friedrich, Bedienter bei Baron Hochberg	Hr. Wachs.
Jean, Bedienter bei Waſchhauſen	Hr. Werbezirk.
Kampl, Chirurgus vor der Linie	Hr. Nuſa.
Damian, ſein Gehilfe	Hr. Ludwig.
Doctor Muſchl	Hr. Pfink.
Frau Schutzmann, Witwe	Fr. Navratil.
Henriette, ihre Stieftöchter	Frl. Heimel I.
Amalie, ihre Stieftöchter	Frl. Heimel II.
Euphroſine, ihre Stieftöchter	Frl. Häger.
Pichtl, Praktikant	Hr. Rechen.
Zwinger, Hausherr	Hr. Barth.
Steunk, Fleiſchhauersſohn	Hr. Pigales.
Matzer, ein Bräumeistersſohn	Hr. Sommer.
Frau Wilker, eine Handwerkerswitwe	Fr. Ullmann.
Erſter Bauer	Hr. Wachs.
Zweiter Bauer	Hr. Waitz.
Eine Bäuerin	Fr. Wartha.
Hannchen, Magd bei Frau Schutzmann	Fr. Barth.
Ein Notar	Hr. Swoba.

Herren und Damen. Kleine Lehrmädchen. Landmädchen.

Die Handlung ſpielt in den erſten Scenen in einem nahe bei Wien gelegenen Dorfe, dann in der Stadt ſelbſt.

Preiſe der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im erſten Stocke **3** fl. **20** kr.; im zweiten Stocke **2** fl. **40** kr.; im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrſitz im erſten Balkon **50** kr.; ein Sperrſitz im Parterre oder im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrſitz im dritten Stock **30** kr.; Ein Billet in das Parterre **24** kr.; ein Billet in den dritten Stock **18** kr.; ein Billet in die Gallerie **12** kr.

Anfang um 7; Ende gegen 10 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.